№ 87. Freitag, den 12. April 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend Abend.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. April.

— Der Kaiser unternahm Dienstag Nachmittag einen Spazierritt nach dem Kurfürstenbaum. Am Mittwoch hörte er die Vorträge des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Chefs des Zivilkabinets. — Nach Kalsruher Meldungen trifft der Kaiser Anfang nächster Woche zur Auerhahnjagd auf Kaltenbronn ein.

— Die Depesche, mit welcher der Kaiser dem Fürsten Radolin seine Ernennung zum Botschafter in Petersburg mitteilte, hat folgenden Wortlaut:

„Mit besonderem Vergnügen teile ich Ihnen mit, daß ich Sie zur Belohnung für Ihre ausgezeichneten Dienste und Ihre Treue zum Botschafter in Petersburg ernannt habe und Ihnen gleichzeitig das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Brillanten verleihe.
Wilhelm I. R."

— Während seines Aufenthalts in Kiel ließ der Kaiser sich vier junge Helgoländer vorstellen, welche die Absicht haben, als Freiwillige in die Marine einzutreten. Bekanntlich sind alle Helgoländer, die bei dem Erwerbe der Insel durch das Deutsche Reich lebten, von Militär- und Marinedienst befreit. Dies sind also die ersten, die sich freiwillig der Erfüllung der Militärpflicht unterziehen.

— An der Eröffnung des Nordostseekanals nimmt der König von Württemberg persönlich teil.

— Fürst Bismarck empfing am Dienstag 6 Lehrer und 36 Schüler des Gymnasiums in Jever sowie 3 Damen aus Jever. Auf die Ansprache des Leiters des Ausflugs, Gymnasiallehrers Koffenhaschen, hielt Fürst Bismarck von der Terrasse aus eine kurze Erwiderungsrede, worin er seine Beziehungen zu den Jeverern berührte und daran Betrachtungen über das kräftige Heimatsgefühl der Friesen und ihre Treue für den deutschen Reichsgedanken knüpfte. — Das Befinden des Fürsten ließ infolge der vielen großen Anstrengungen der letzten Zeit etwas zu wünschen übrig, so daß es fraglich ist, ob die noch angemeldeten Deputationen alle von ihm empfangen werden können.

— Das Kriegsgericht hat den Zeremonienmeister v. Kotze freigesprochen und ihm den Urteilsspruch bekannt gegeben. Es ist nicht bekannt, ob der Thäter in der Untersuchung entdeckt ist.

— Zur lippeschen Regentschaftsfrage hat der lippesche Landtag auch am Dienstag noch keinen Beschluß gefaßt. Präsident Lengerke teilte mit, daß der Kabinetsminister Wolffgramm an einer Lungenentzündung ernstlich erkrankt sei.

— Das Gesetz über die Berufs- und Gewerbezählung wird im „Reichsanz." veröffentlicht.

— Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht den Börsengesetzentwurf, welcher 74 Paragraphen in 6 Abschnitten umfaßt. Der 1. Abschnitt betrifft allgemeines über die Börse und deren Organe, der 2. das Maklerwesen und die Kursfeststellung, der 3. die Zulassung von Wertpapieren, der 4. Terminhandel, der 5. Kommissionsgesetze, der 6. Strafbestimmungen. Der 4. Abschnitt enthält u. a. folgende Paragraphen: Der Bundesrat ist befugt, den Börsenterminhandel in Waaren oder Wertpapieren zu untersagen oder von gewissen Bedingungen abhängig zu machen. Ferner wird verlangt die Führung eines Registers derjenigen Personen, welche sich an den Termingeschäften in Waaren oder Wertpapieren beteiligen wollen.

— Ein neues Vereinsgesetz, so kündigt die „Kreuzztg." an, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach noch in dieser Session dem Landtage vorgelegt werden, und zwar zunächst dem Herrenhause. — Ein solches Gesetz kann gut werden. Aber vielleicht ist die Verlautbarung dieser Thatsache geeignet, auch der Zentrumspartei klar zu machen, wohin wir mit der Umsturzvorlage im neuesten Kurse getrieben werden sollen.

— Die „Dtsch. Tagesztg." des Herrn v. Plötz schreibt: „Die Umsturzvorlage schien uns bedenklich und schwächlich; was von Zentrums Gnaden daraus geworden, ist minder bedenklich auf der einen, aber ganz wirkungslos auf der anderen Seite. Ein Messer ohne Klinge! Wird sich die Regierung damit begnügen? Fast scheint es so. Oder wird sie der Vorlage ein stilles Begräbnis letzter Klasse bereiten und dem preußischen Landtage ein neues Versammlungsgesetz vorlegen? Wer weiß, ob Jemand heute das überhaupt weiß." Im Uebrigen ist das Agrarierblatt natürlich der Ansicht, daß die Quelle des Umsturzes nur verstopft werden könne, wenn — der Antrag Kanitz angenommen wird. Deshalb hat sich wohl auch Herr Dr. Rösicke, der Direktor des Bundes der Landwirte, als Kandidat im Wahlkreise Eisenach gegen die Umsturzvorlage erklärt?

— Die konservative „Schlesische Ztg." warnt die Regierungspresse, gegen die Nationalliberalen in Betreff der Umsturzvorlage zu polemisiren; sonst könnte schließlich die Regierung mit dem Zentrum allein auf den Trümmern der Umsturzvorlage sitzen bleiben.

— Nachdem die Sonntagsruhe-Bestimmungen auch für die Industrie und somit für alle Erwerbszweige gesetzliche Kraft erlangt haben, für welche sie vorgesehen waren, dürfte es eine Hauptsorge der Reichsregierung bleiben, darüber zu wachen, daß die Ausführung der Vorschriften so gehandhabt wird, wie es den Absichten des Gesetzgebers und in gleicher Weise den mitunter rasch wechselnden Anforderungen der Praxis am besten entsprechen möchte. Es darf als nicht ausgeschlossen betrachtet werden, daß eventuell schon in nächster Zeit der eine oder der andere der bei der Ausarbeitung der bezüglichen gesetzgeberischen Materie hervorragend thätig gewesenen Beamten mit der Mission betraut werden wird, insbesondere in England die praktischen Weisungen der Sonntagsruhe-Gesetzgebung zu studiren.

— Nach einer neuen Verfügung des Kultusministers sollen die über den Bedarf hinaus vorhandenen Schulamtsbewerber nicht mehr an andere Provinzen überwiesen werden, außer in den Fällen, wo sie selbst einen dahin gehenden Antrag stellen. Sie sollen vielmehr die Vertretung abwesender oder erkrankter Lehrpersonen übernehmen, an überfüllten Schulklassen vorübergehend beschäftigt werden oder wo sich eine derartige Gelegenheit nicht bietet, zu remuneratorischer Thätigkeit an mehrklassige Schulen geschickt werden, um sich unter Leitung des Rektors oder Hauptlehrers für ihre Berufsthätigkeit weiter auszubilden. Ebenso sollen die Seminarabiturienten nicht sofort an einklassige Schulen geschickt werden; es soll vielmehr erst ihre Befähigung zunächst an mehrklassigen Schulen erprobt werden, wo sie die Anleitung und Unterstützung älterer Amtspersonen nicht entbehren. Der Kultusminister ist bereit, wo die Geldmittel zur Erreichung dieser Ziele nicht ausreichen, diese zu verstärken.

— Dem „Reichsanzeiger" zufolge sind die Verhandlungen zwischen der preußischen und sächsischen Regierung wegen Verstaatlichung der Weimar-Geraer Bahn beiderseits befriedigend abgeschlossen. Die sächsische Regierung nahm Abstand von der Erwerbung der Eisenbahn zu Gunsten Preußens, welches der Weimar-Geraer Eisenbahngesellschaft für Abtretung an den Staat anbot: für je eine Stamm-Aktie 100 Mark 3proz. preußischer Konsols, und für je eine Stammprioritätsaktie 600 Mk. 3proz. Konsols, sowie Barzuzahlung 30 M. für jede Stammpioritätsaktie. Der Verwaltungsbetrieb solle bereits vom 1. Januar 1895 ab für Rechnung Preußens geführt werden. Der Umtausch der Aktien, Uebergang des Unternehmens an Preußen, die Auflösung der Gesellschaft soll am 1. des zweiten nach dem auf Perfektion abzuschließenden Vertrage folgenden Monats stattfinden.

— Die Stimmen gegen den Bund der Landwirte aus landwirtschaftlichen Kreisen mehren sich. So hat jüngst der Rittergutsbesitzer v. Wussow auf Gr.-Peterwitz in Westpreußen in einem im landwirtschaftlichen Verein zu Bischofswerder gehaltenen Vortrage folgende treffende Charakteristik der bündlerischen Versammlungsthätigkeit geliefert:

„Immer dieselbe Litanei, mit denselben Statisten. Es wird nach wie vor geworben, indem man auf die Handelsverträge und den „seligen Caprivi" raisonnirt und die Unzufriedenheit auf jede Weise in dem ruhigen Bauernstande zu schüren sucht; vor Allem aber fordert

Feuilleton.

Die Stimme des Blutes.

Roman von **A. Lütetsburg.**

9.) (Fortsetzung.)

Vier Tage waren seit dem Begräbnis verflossen, als Frau von Frohsdorf noch in später Abendstunde das Schlafzimmer ihrer Tochter betrat. Sie war sichtlich in hohem Grade erregt. Die fahle Bläße ihres Gesichtes erschreckte sogar Amalie.

„Mama, was ist Dir?"

„O, es ist nichts — nichts — ich will nur einen Augenblick hier bleiben. Ich fühlte mich plötzlich so unwohl, als ich an Deinem Zimmer vorbeikam. Sage Susy, daß sie mir ein Glas Wein besorgt. O, Amalie, es wird noch Alles gut."

„Was wird gut, Mama? Hast Du irgend eine frohe Botschaft nach all den Hiobsposten?"

Frau von Frohsdorf blickte sich zuerst scheu um, als fürchte sie die Gegenwart noch einer dritten Person. Dann trat sie näher an ihre Tochter Amalie heran.

„Amalie, ich glaube, die Person wird Dich nicht besiegen," sagte sie in flüsterndem Tone.

In Amaliens Augen leuchtete es auf.

„Hat Wolf von Gudenheim — —"

„Nichts von ihm," unterbrach Frau von Frohsdorf die Tochter stirnrunzelnd. „Ich meine etwas Anderes. Wenn kein Testament vorhanden wäre — — doch — rufe Susy!"

„Mama!"

„Geh', mir ist unwohl — ich bedarf des Beistandes."

Die Thür hatte sich hinter Amalie geschlossen und Frau von Frohsdorf athmete tief auf. Sie war allein. Dem Himmel sei Dank! Welcher böse Geist ließ sie in einem solchen Augenblick entsetzlichster Erregung die Gegenwart ihrer Tochter suchen, ließ sie verräterische Worte sprechen? War sie denn sinnlos?

Ja, sie war es. Die Aufregung, welche sie durchkostet, hatte sie jede Klugheit und Besonnenheit vergessen lassen. Sie dachte sogar einen Augenblick daran, der eigenen Tochter den Wechsel in den Verhältnissen zu verkünden, sie zur Mitwisserin ihres Geheimnisses zu machen. War sie nicht eine Wahnwitzige?

Als Amalie mit einem Glase Wein zurückkehrte, lehnte Frau von Frohsdorf es dankend ab. Ihr sei schon besser. Sie habe ein Glas Wasser getrunken und wollte sich jetzt zum Schlafen niederlegen. Indem sie der Tochter noch einen Kuß auf die Stirn drückte, sagte sie:

„Sei nicht mehr traurig, Kind. Lona wird nicht mehr die vom Schicksal Bevorzugte sein."

In den Kreisen, in welchen Herr von Frohsdorf und seine Familie verkehrt hatten, wurde der schnelle Tod desselben noch viel besprochen. Daran knüpften sich dann mancherlei Gerüchte über das Testament, welches er hinterlassen haben sollte.

Bald jedoch war über die Sache eine gewisse Klarheit verbreitet, die Fama hatte ihr loses Spiel getrieben.

Allerdings hatte Herr von Frohsdorf ein seiner Pflegetochter außerordentlich günstiges Testament gemacht, es später aber wieder vernichtet. In der Nacht, in welcher er dann so unerwartet gestorben war, schien es seine Absicht, ein neues Testament abfassen zu lassen, er war aber nicht mehr im Stande gewesen, seinen letzten Willen kundzuthun. Schlimme Folgen würde dieser Umstand für die Pflegetochter kaum haben, da Frau von Frohsdorf den Entschluß geäußert haben sollte, die Zukunft des Mädchens ganz sicher zu stellen und demselben einen Anteil an der Hinterlassenschaft ihres Gatten einzuräumen.

Rechtsanwalt Rohde konnte diese Gerüchte nur als teilweise der Wirklichkeit entsprechend bezeichnen. Frau von Frohsdorf, die durch ihn von dem Inhalt des ersten Testamentes, das vorhanden gewesen, unterrichtet worden sei, habe sich dahin geäußert, daß das Nichtvorhandensein eines Testaments ohne jeglichen Einfluß auf die Zukunft der Pflegetochter ihres Gatten sein werde, die sie auch als die ihrige betrachte. Sie kenne die Absichten, welche Herr von Frohsdorf in Bezug auf das junge Mädchen gehabt, ganz genau und werde in seinem Sinne handeln.

Sechs Wochen nach dem Tode des Vaters kehrte Lona in der That in das Institut zurück, um die auf so betrübende Weise unterbrochenen Studien wieder aufzunehmen. Sie ging aus freiem Willen. Es war seltsam.

Die ersten Tage nach dem Todesfall hatte Frau von Frohsdorf sich Lona gegenüber von einer Güte und Freundlichkeit gezeigt, welche das junge Mädchen beinahe gerührt und es sich fragen ließ, ob der Tod im Stande sei, eine solche Wandlung des Charakters herbeizuführen. Leider erwies sich diese vermeintliche Verwandlung des Charakters nur als eine vorübergehende weichere Regung. Kaum hatte sich die Gruft wenige Tage über dem Toten geschlossen, als auch Lona schon die Wahrnehmung machte, daß Frau von Frohsdorfs Gefühle für sie die alten geblieben seien.

Eines Tages hatte sie Frau von Frohsdorf zu sich rufen lassen. Sie empfing das junge Mädchen scheinbar gütig und freundlich, doch täuschte sich diese nicht einen Augenblick darüber, daß ihrer nicht angenehme Mitteilungen warteten. Lona sah blaß und traurig aus, der Schmerz um den Verlorenen drängte ihr Thränen in die Augen.

„Weine nicht, Ilona, Thränen bringen die Toten nicht zurück," sagte Frau von Frohsdorf mit ungewohnter Milde, fügte aber gleich darauf mit ungleich festerer Stimme hinzu:

„Du wirst Dich gewöhnen müssen, dem Leben fest und ruhig in's Auge zu sehen und dadurch den Beweis zu erbringen, daß Deine Liebe zu dem Verstorbenen wirklich eine echte war. Hast Du jemals an Deine Zukunft gedacht?"

„Nein," kam es ehrlich von den bebenden Lippen des jungen Mädchens.

„Herr von Frohsdorf hat nie mit Dir über seine Absichten in Betreff derselben gesprochen?"

„Niemals."

„Das ist höchst seltsam. Du hast somit auch nicht über den Zweck Deines Aufenthaltes in dem Z.'schen Institute nachgedacht?"

Lona war noch bleicher geworden; die Stimme, welche zu ihr sprach, hatte von Wort zu Wort, wie ihr scheinen wollte, an Kälte und Festigkeit zugenommen.

„Papa sagte mir nur, daß mir der Aufenthalt in dem Institute in jeder Beziehung von Nutzen sein würde," stammelte sie.

„Ja, Herr von Frohsdorf war sehr zartfühlend," sagte die Dame wie zu sich selber und fügte lauter, zu dem jungen Mädchen aufblickend, hinzu: „Du weißt aber doch von Deiner Herkunft?"

Die bleichen Wangen Ilonas begannen sich zu färben, ihr Gesicht nahm einen veränderten Ausdruck an; sie fühlte sich plötzlich von einer großen Schwäche ergriffen.

man zu pünktlicher, fleißiger Beitragszahlung auf, damit den Herren Reisenden nicht der Pust ausgeht.“

Noch interessanter ist es, was genannter Herr über die Notlage seiner Bundesgenossen sagt. Vor dem Vorwurf, die Dinge nicht zu kennen, oder aus Feindschaft gegen die Landwirtschaft zu sprechen, wird er wohl gefeit sein, trotzdem er ausführte:

„Wir müssen uns vielmehr darüber nach wie vor klar sein und bleiben, daß der allgemeine landwirtschaftliche Notstand auch zu einem sehr großen Teil von einer Menge einzelner Besitzer selbst mit verschuldet ist . . . Solche Gründe sind: 1) Schlechte Land- und Geldwirtschaft; 2) kostspielige Bauten; 3) teuere Beamte, welche „aus dem Vollen“ leben, während der Herr Reisen macht oder im Winter sich in der Stadt vergnügt; hauptsächlich aber 4) Kauf, Pacht oder Uebernahme eines Grundstücks mit zu geringem Kapital. Denn Sie alle werden Leute kennen, welche sich ganz übriger Weise neue Güter auf den Hals gekauft haben, während sie doch mit den alten genug zu thun hatten; und ebenso werden Ihnen Leute bekannt sein, welche mit etwa 10 000 M. Vermögen Grundstücke von 3 bis 400 Morgen kaufen und dann denken, wie die großen Herren leben zu können, während ihre eigene körperliche und geistige Arbeitskraft kaum diejenige eines gewöhnlichen Handarbeiters mit 500 M. pro Jahr erreicht und wo doch 10 000 M. Kapital ohne Wucher auch nur 500 M. Zinsen zu bringen pflegen. Meistens sind dann gerade diese Leute mit selbstverschuldeter Notlage die Hauptradaumacher, die Fähnchenführer in der großen Prozession der notleidenden Landwirte.“

Die Herren vom Bunde werden Herrn von Wussow natürlich totschweigen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Papst sandte an den Wiener Nuntius Weisungen bezüglich der christlich-sozialen Vereine in Oesterreich, wonach die Leiter dieser Vereine sich schriftlich zu verpflichten haben, sich jedes Angriffs auf die Katholiken zu enthalten, die nicht ihre sozialen Ansichten teilen, die Regierung nicht anzugreifen, ihre ehrliche Ergebenheit für Kaiser und Herrscherhaus unzweifelhaft darzuthun und in der Agitation gegen die Juden jede Ausschreitung und Gewaltthätigkeit zu vermeiden.

Rußland.

Eine Deputation israelitischer Einwohner des Gouvernements Jekaterinoslaw ist vom Zaren empfangen, welcher eine Untersuchung der rechtlichen Stellung der israelitischen Unterthanen zugesagt hat.

In Folge der bedeutenden Einfuhr aus Deutschland macht sich in ganz Rußland ein Fallen der Eisenpreise bemerkbar. An den Haupteisenmärkten sind die Preise um 15 Kopeken pro Pud zurückgegangen. Bei der bedeutenden deutschen Konkurrenz in der Maschinenbranche erwartet man einen ferneren Rückgang der Eisenpreise.

Frankreich.

In dem Ministerrat teilte der Präsident Felix Faure mit, daß er der am 30. Juni in Paris stattfindenden Eröffnungssitzung des internationalen Kongresses für Strafrecht beizuwohnen gedenke.

Großbritannien.

Das Unterhaus wählte den ministeriellen Kandidaten Gully mit 285 gegen 274 Stimmen zum Sprecher des Hauses. Die Parnelliten stimmten mit der Minorität.

Die englische Marinevorlage wurde vom Unterhause am Dienstag in zweiter Lesung angenommen.

Asien.

Gegen den Friedensschluß mit China agitirt ein lächerlicher Chauvinismus in Japan. Der „Times“ wird aus Kobe gemeldet: Die verantwortlichen japanischen Staatsmänner wünschen, daß die Friedensunterhandlungen von Erfolg begleitet seien, ihre Bestrebungen werden aber von der Kriegspartei durchkreuzt. Die japanischen Zeitungen zeigen eigenmütig das Bestreben, den Friedensabschluß im gegenwärtigen Augenblicke abzuwenden; einige einflußreiche Blätter verlangen außer der Besetzung Pekings die Unterwerfung von Süd-China.

Lihungtschang ist vollständig wiederhergestellt und nahm am Mittwoch persönlich die Friedensunterhandlungen wieder auf.

Amerika.

Die Verfassungswidrigkeit der neuen amerikanischen Einkommensteuer hat, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, am Montag der oberste Gerichtshof zu Washington ausgesprochen. Die betreffende Entscheidung erklärt, daß eine Steuer auf Rente aus unbeweglichem Vermögen eine direkte Steuer, also verfassungswidrig sei; dasselbe gelte von einer Steuer auf Gemeinde- oder Staaten-Bonds. Ueber alle anderen Punkte habe der Gerichtshof sich nicht zu einigen vermocht, so daß es beim vorhandenen Gesetz bleibt. Diese Entscheidung verkürzt die Bundeseinnahmen um etwa 10 000 000 Dollars. Präsident Cleveland hat indessen am nämlichen Tage noch erklärt, daß er sich auch hierdurch nicht zur Einberufung einer außerordentlichen Kongreßsession bewegen lassen werde.

Aus Kuba sind wiederum Siegesnachrichten in Madrid eingetroffen. Nach Meldungen aus Havana schlugen die Regierungstruppen die Streitkräfte Maceos bei Monteverde in der Nähe von Gantanamo. Oberst Serrano erfocht über eine andere Abteilung der Insurgenten einen Sieg. Der Führer der Aufständischen, Verona, wurde getötet. Eine weitere Nachricht lautet weniger erfreulich für die Spanier. Nach einer Depesche aus Havana sind die Behörden in Puerto Principe von einer Verschwörung benachrichtigt worden, um Marschall Campos, sobald er auf Kuba lande, eine Insurgenten-Streitmacht entgegenzustellen. Zahlreiche Personen, darunter der Marquis von Santa Lucia und vier andere angesehene Einwohner, seien verhaftet worden.

Provinzielles.

r **Von der Thorn-Briesener Kreisgrenze**, 10. April. Der Rotlauf richtet unter den Schweinebeständen große Verheerungen an. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht einige Tiere der Seuche zum Opfer fallen, so daß sich die Polizeibehörde veranlaßt gesehen hat, Vorbeugungsmaßregeln zu treffen.

r **Gronowo**, 10. April. Ueber mehrere Ortschaften des östlichen Kreisteiles ist die Hundesperre verhängt, weil in Rogowo kürzlich ein mit der Tollwut behafteter Hund erschossen worden ist.

K **Culmsee**, 10. April. Die hiesige Volksbank J. Scharwenka u. Komp. hatte im Jahre 1894 einen Kassenumsatz von über 8 000 000 M. Wechsel wurden in Höhe von 2 323 985 M. angekauft, der Ueberschuß betrug 18 440 M., der Reservefond I 1505, der Reservefond II 1102 M. Durch den flüchtig gewordenen Ingenieur Nickel hat die Bank einen Verlust von 7648 M. gehabt, welcher teils aus dem Ueberschuß, teils aus den Reservefonds gedeckt wurde. Die Aktionäre erhielten 4 pCt.

Bromberg, 9. April. Auf der diesmaligen Heerschau unserer Agrarier, die im Vergleich zu den früheren Veranstaltungen des Bundes der Landwirte nur schwach besucht war, verstieg sich der Gutsbesitzer Geise-Scarbiewo, der bei einer früheren Wahl für den Bund kandidirte, zu der überaus charakteristischen Aeußerung: „Er wundere sich, daß die Landwirte überhaupt zur Zahlung von Steuern herangezogen würden, da sie übermäßig verschuldet seien und kein Einkommen hätten.“ Die Auslassung fand den üblichen Beifall. — Was sagt wohl Herr Miquel dazu?

Danzig, 9. April. Heute fand in der Scherlerschen höheren Mädchenschule die erste ordentliche Generalversammlung des „Vereins Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen“ statt. Die Vorsitzende, Schulvorsteherin Frl. Petry erstattete den Jahresbericht, aus welchem hervorging, daß der Verein im Laufe des Jahres von 206 auf 271 Mitglieder angewachsen ist, und daß sich sein Vermögen von 2208 Mk. auf 4933 Mk. vermehrt hat. Lebhaften und thätigen Anteil nahmen an diesem erfreulichen Anwachsen der Mittel die Städte Elbing, Culm, Graudenz und Thorn. In Elbing wurde ein Ortsausschuß gegründet, welcher das Interesse für die Sache auch in andere als Lehrerkreise trug und als Erlös einer musikalisch-dramatischen Aufführung der Kasse 230 Mk. zuführte. Danzig, Culm, Graudenz und Thorn veranstalteten Schulaufführungen bezw. Konzerte, in Thorn ließ der Lehrerverein dem Feierabendhaus-Fonds die Hälfte einer Konzerteinnahme im Betrage von 103 Mk. zufließen.

Lyck, 9. April. Oft finden jetzt russische Hütekinder bei Besitzern in Preußen Beschäftigung. Das Herüberkommen ist jedoch mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Kürzlich wurde ein junger Russe, der sich in gedachter Weise verdingen wollte, an der Grenze in einem Waschkorbe, unter Wäsche tief versteckt, aufgefunden. Man beförderte den jungen Ueberläufer sofort über die Grenze zurück.

Mehlauken, 8. April. Am Sonnabend wurde der Knecht des Besitzers Mickeleit aus Bittkallen in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Derselbe ist als Raufbold bekannt und geriet mit seinem Herrn öfter in Streit. Am Freitag war der Knecht mit Holzhacken beschäftigt und als ihm sein Herr das Frühstück brachte, spaltete er demselben mit der Axt den Kopf, so daß M. sofort tot zusammenbrach. Der Mörder ergriff die Flucht und wollte sich im Brunnen, in den er sich hinab ließ, verbergen, wurde jedoch aufgefunden und verhaftet.

Tilsit, 9. April. Wegen der untersagten Aufführung von Hauptmanns „Weber“ ist hier bekanntlich ein scharfer Konflikt ausgebrochen, insbesondere brachte die „T. A. Z.“ gegen den Stadtrat Witschel, den Urheber des Verbots, dem vom Herrn Regierungspräsidenten inzwischen die Polizeigewalt wieder übertragen worden ist, einige geharnischte Artikel. Wegen eines dieser Artikel ist heute eine Nummer der „T. A. Z.“ auf Verfügung der Kgl. Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Drengfurt, 8. April. Das Opfer eines unvernünftigen Bravourstückes wurde der Knecht Karl Snoyk. Am Sonnabend waren die Leute des Gutsbesitzers B. damit beschäftigt, Schnee abzuräumen und schickten den Genannten nach zwei Liter Schnaps. Mit demselben zurückgekehrt, rühmte er sich, ein Liter in einem Zuge austrinken zu können. Sofort wurde eine Wette eingegangen; der 18jährige Mensch trank in der That einen vollen Liter Schnaps aus, fiel zu Boden und mußte nach Hause gefahren werden. Trotz aller Mühe des herbeigeholten Arztes starb der Knecht Sonntag Nachmittag.

Aus der Mark, 8. April. Selbstmord durch Erhängen vollführte am Sonnabend der Eigentümersohn A. in Breitenwerder. Daß derselbe von der Kreisersatzkommission zur Infanterie angesetzt worden war und er gern bei der Kavallerie dienen wollte, soll der seltene Grund dieses Selbstmordes sein.

Posen, 10. April. In der gestern Abend abgehaltenen polnischen Wählerversammlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche einen Protest gegen die Umsturzvorlage enthält und die Notwendigkeit einer an die polnischen Abgeordneten des Reichstages zu richtenden Petition betont, in welcher die Abgeordneten ersucht werden sollen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Gesetzentwurf zu bekämpfen.

Lokales.

Thorn, 11. April.

— [Kreissparkasse.] Die ausgelosten Mitglieder des Vorstandes der Kreissparkasse Herren Stadtrat Kittler-Thorn und Deichhauptmann Marohn-Gurske sind wiedergewählt worden.

— [Neue Landwehr-Bezirkseinteilung.] Mit dem 1. April ist eine neue Landwehr-Bezirkseinteilung für den Bereich des 17. Armeekorps in Wirksamkeit getreten: Bei der 70. Infanterie-Brigade umfaßt der Bezirk Thorn die Kreise Thorn, Culm, Briesen; Bezirk Graudenz: die Kreise Schwetz, Marienwerder, Graudenz.

— [Günstigere Zuganschlüsse] auf der Strecke Thorn-Lodz werden bekanntlich angestrebt. Man braucht jetzt für diese kaum 200 km. lange Strecke bei Benutzung von Schnellzügen 7 bis 8 Stunden und bei Personenzügen bis 10 Stunden. Der Aufent- auf den Stationen Skierniewice und Kolnazki dauert sowohl auf der Hin- wie auf der Rückfahrt 2 bis 4 Stunden. Die Verhandlungen zwischen die Direktion der Warschau-Wiener Bahn und dem Verwaltungsrat der Lodz'er Fabrikbahn scheinen endlich zu einem günstigen Ergebnis zu führen.

— [Aus dem Kammergericht.] Die Wittwe Hanff in Elbing hat im April 1894 ihren Sohn mehrere Tage die Volksschule versäumen lassen und war dieserhalb in Schulversäumnisstrafe genommen worden. Gegen das Urteil des Schöffengerichts, welches auf Grund der Polizeiverordnung die Verurteilung ausgesprochen hatte, erhob die Angeklagte Berufung. Sie machte geltend, daß ihr Sohn sehr nervös und häufig kränklich sei und deshalb die Schule nicht habe besuchen können. Die Strafkammer des Landgerichts bestätigte jedoch die Vorentscheidung, ohne auf diesen Einwand der Angeklagten einzugehen. Der Straffenat des Kammergerichts erkannte am 8. April auf Aufhebung der Vorentscheidung und Zurückverweisung in die Vorinstanz mit folgender Begründung: Das Volksschulwesen gehöre überhaupt nicht zu denjenigen Gebieten, welche durch Polizei-Verordnungen geregelt werden dürfen. Vielmehr sei es lediglich Sache der Schulaufsichtsbehörden, auf diesem Gebiete und namentlich auch bezüglich der Regelung des Schulbesuchs und der Bestrafung der Schulversäumnisse die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Die Polizeibehörden hingegen hätten mit dem Schulwesen überhaupt nur insoweit zu thun, als von den Schulaufsichtsbehörden ihre Mitwirkung zur Durchführung der getroffenen Anordnungen in Anspruch genommen werde. Die Polizeiverordnung könne daher für rechtsverbindlich nicht erachtet werden, und es könne auf Grund derselben eine Verurteilung nicht erfolgen.

— [Jüdische Kommissionäre.] Einige Handelskammern und sonstige kaufmännische Vertretungen der östlichen Provinzen hatten sich an die beteiligten Ministerien mit dem Antrag gewandt, bei Zulassung der aus Rußland und dem österreichischen Galizien zuziehenden Juden von dem bisher geübten Verfahren abzugehen und diejenigen, welche als Händler, Kommissionäre, Korrespondenten usw. im Interesse des Handels unentbehrlich seien, allgemein und ungehindert zuzulassen. Aus Anlaß dieser Eingaben sind die Gründe, die für das bisherige Verhalten der preußischen Behörden gegenüber den aus Rußland und dem österreichischen Galizien zuziehenden Juden bestimmend gewesen sind, eingehend geprüft worden. Es ist dabei keine Veranlassung gefunden worden, von dem bisherigen Verfahren, wonach eine Prüfung von Fall zu Fall stattfindet, abzuweichen. Die Interessen von Handel und Gewerbe werden nach wie vor bei der Zulassung ausländischer Juden nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Zur Vermeidung etwaiger Unbequemlichkeiten wird es sich empfehlen, das Bestreben darauf zu richten, diejenigen ausländischen Elemente, die in den Eingaben als zur Zeit für den Handel unentbehrlich bezeichnet werden, durch Inländer zu ersetzen.

— [Lotterie.] Wir erinnern wiederholt daran, daß die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 192. Kgl. preuß. Klassen-Lotterie bis zum 16. d. Mts., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts zu geschehen hat.

— [Eine Uferbahn] nach dem Muster der Thorner Uferbahn wird in Graudenz projektirt. In einer an die dortigen städtischen Behörden gerichteten Denkschrift führt die Graudenzer Handelskommission unter Anderem folgendes aus:

„Es ist Thatsache, daß Thorn, begünstigt durch die Uferbahn und gute Ausladeplätze an der Weichsel, den Handel immer mehr an sich reißt und Graudenz in den Hintergrund drängt. Wenn auch die Lage von Thorn für das Holzgeschäft unbestritten günstiger ist, da dort die Abschlüsse des unverkauften Holzes, ob nach dem Westen oder nach Danzig, stattfinden müssen, so kann ein Gleiches keinesfalls für den Umschlageverkehr gelten. Hier hat vielmehr Graudenz, mitten in der Provinz gelegen, die günstigere Lage, und trotzdem ist der Umschlageverkehr in Graudenz nicht nennenswert. Die Ursache dieser Erscheinung ist in den traurigen, ungeregelten Uferverhältnissen, dem Mangel einer Uferbahn und den hieraus sich ergebenden hohen Spesen, sowie in der Verladung überhaupt zu suchen. Bei der bekannten, mißlichen finanziellen Lage der Stadt kann nicht erwartet werden, daß nun plötzlich große, die Kräfte der Stadt übersteigende Summen für die angeführten Zwecke in den laufenden Etat gestellt werden; es dürfte vielmehr geraten sein, durch eine Anleihe die Hauptkosten zu decken, besonders da die Rentabilität, wenn der Aufschwung unseres Handels nur ähnliche Steigerungen erfährt, wie der Thorns, gesichert erscheint. Nach einem Schreiben des Thorner Magistrats hat sich der Verkehr dort von 771 eingehenden und 172 ausgehenden Wagen im Jahre 1888 auf 4182 und 3839 Wagen im Jahre 1893 gesteigert. Wenn auch die Schwierigkeiten des Projektes durchaus nicht verkannt werden sollen, so ist doch nicht zu zweifeln, daß es einer zielbewußten Stadtverwaltung gelingen wird, dieselben mit verhältnismäßig geringen Geldmitteln zu überwinden und durch die Verbindung zwischen Eisenbahn und Weichsel unserer Stadt für alle Zeit ein Werk von hervorragender Bedeutung zu schaffen und den Handelsstand, der durch die frühere Abgeschlossenheit der Stadt vom Eisenbahnnetz und sonstige ungünstige Umstände zurückgegangen ist, wieder auf die ehemalige Höhe und Bedeutung zu bringen. Es mag der Hinweis auf Thorn genügen, wo s. Z. von den Stadtverordneten mit dem größten Widerstreben 100 000 Mk. zu der Uferbahn bewilligt wurden, da man dieses Projekt für verfehlt und das darauf verwandte Geld als verloren ansah, und wo heute der Verkehr einen ganz ungeahnten Umfang angenommen und damit dem Thorner Handel einen mächtigen Impuls gegeben hat, sodaß sich deshalb dieses Geld außerdem nicht nur verzinst, sondern auch der Stadt ganz erhebliche Einnahmen verschafft.“

„Nein — Papa sprach nie davon,“ sagte sie leise, während es vor ihren Ohren sauste und brauste.

„Du mußt Dich aber doch noch des Zeitpunktes erinnern, wo Du Herrn und Frau von Frohsdorf zuerst begegnetest?“

„Es war im Waisenhause.“

„Reicht Deine Erinnerung nicht weiter zurück? Kennst Du nicht den Pächter Leutemann?“

Lona antwortete nicht gleich. Jene unselige Zeit, die vor einer neuen, glücklichen mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt und der Vergessenheit preisgegeben war, trat plötzlich wieder lebendig und von Frau von Frohsdorf grell beleuchtet vor ihre Seele, sie mit Angst und Furcht zu erfüllen.

„O — gnädige Frau — ich weiß — Alles!“ stieß sie endlich mit Anstrengung hervor.

„Das ist mir lieb, da wird es Dir ja auch nicht so schwer werden, das zu begreifen, was ich Dir nun zu sagen habe.“

„Herr von Frohsdorf und seine Gemahlin haben Dich einem sehr traurigen Schicksale, dem Du ohne Zweifel verfallen gewesen wärst, entrissen. Ein gütiger Gott gab es zu, daß Du aus der niedrigsten Klasse der Menschheit emporgehoben und in eine Stellung gebracht wurdest, die im Vergleich zu Deiner Vergangenheit und zu den Erwartungen, die sich eines Tages an Deine Existenz knüpften, eine glänzende genannt werden muß. Du bist in der That in hohem Grade vom Glück begünstigt worden, Du bist es noch jetzt, denn ich werde Dich nicht aufgeben, wie manche Frau in meiner Lage gethan haben würde, sondern so lange treu und redlich für Dich sorgen, bis Deine Zukunft gesichert ist. Daneben werde ich Dir, wenn Du Dich als dankbar erweisest, ein kleines Kapital überweisen, welches Dich für immer vor Not schützen wird, wenn Du es weise in Obacht nimmst. Nun sage mir, welchen Beruf möchtest Du am liebsten erwählen?“

Frau von Frohsdorf erhielt auf diese Frage nicht gleich eine Antwort — eine Pause entstand.

Sie wünschte dieselbe nicht zu unterbrechen, sondern wollte ihre Worte erst auf das junge Mädchen wirken lassen. Sie erreichte ihre Absicht vollständig. Im ersten Augenblick hatte es Lona an jedem Verständnis für das, was ihr gesagt wurde, gefehlt, nur der verletzende Ton klang grell an ihr Ohr. Dann aber kam es plötzlich wie Klarheit über sie. Mit ruhigem Ausdruck richtete sie ihre Augen auf Frau von Frohsdorf.

„Ich habe seither nicht daran gedacht, einen Beruf zu erwählen, gnädige Frau,“ sagte sie mit ernster Stimme, „Papa hat mir nie davon gesagt, noch geschrieben, daß es sein Wunsch sei, mein Leben in eine bestimmte Bahn zu lenken. Seine Briefe ließen mich glauben, daß er dringend meine Heimkehr begehre. Ist es trotzdem seine Absicht gewesen, mich auf einen Beruf vorbereiten zu lassen, so beklage ich, daß ich nicht von seinen Wünschen in Bezug hierauf unterrichtet worden bin.“

„Vielleicht könnte ich Dir darüber Auskunft geben. Mir hatte es immer den Anschein, als habe er eine Stellung als Lehrerin für Dich in Aussicht genommen. Hättest Du nicht Lust dazu, Lona? Ich denke mir es entzückend, mit Eifer und Liebe wohlthätig auf eine jugendliche Schaar einzuwirken.“

„Ich möchte mit Fräulein Z. über diesen Punkt Rücksprache nehmen,“ sagte Lona nach kurzem Besinnen noch immer mit großer Ruhe. „Sie hatte ihre bestimmten Ansichten über das Wählen eines Berufes, und ich möchte mich nicht entscheiden, ohne sie, die mich und meine Fähigkeiten kennt, vorher gehört zu haben.“

„Damit erkläre ich mich einverstanden. Die Sache braucht ja nicht überstürzt zu werden. Wann gedenkst Du in das Institut zurückzukehren?“

„Meine Anwesenheit ist ja hier überflüssig, gnädige Frau.“

„Ganz wie Du wünschest, Deiner Abreise steht nichts im Wege.“

Bereits wenige Tage nach dieser Unterredung war Lona abgereist, noch voll tiefen Schmerzes um den Mann, der sie so warm geliebt, aber doch nicht unglücklich darüber, daß sie dem Hause und den Menschen den Rücken kehrte, denen sie allezeit eine Fremde bleiben würde.

(Fortsetzung folgt.)

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung stand zunächst die Schneiderfrau Auguste Swietochowski aus Bremerhaf.n unter der Anklage der Unterschlagung. Die Angeklagte hatte von dem Kaufmann Berg hier Möbel gekauft und sich verpflichtet, den Kaufpreis derselben nach und nach abzuzahlen. Die Möbel sollten nach dem Vertrage so lange Eigentum des Berg bleiben, bis der Kaufpreis vollständig getilgt sei. Die Angeklagte hat nun die Möbel vor Tilgung des Kaufpreises anderweit verkauft. Sie wurde dieserhalb zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Arbeiter Leonhard Jarzabkowski von hier erhielt wegen Hausfriedensbruchs, Beleidigung, Körperverletzung, wegen Werfens mit Steinen nach Menschen und wegen Angriffs mit einem Messer eine vierwochentliche Gefängnis- und eine zweiwöchentliche Haftstrafe auferlegt. Der Arbeiter Wladislaus Paczkowski von hier stahl der Wittwe Kobielska hier einen kupfernen Waschkessel. Er zerschlug denselben und beauftragte den Arbeiter Albert Simson hier, das Kupfer zu verkaufen. Paczkowski wurde als rückfälliger Dieb mit vier Monaten Gefängnis, Simson wegen Hehlerei mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. Der Schneidemühlenwerkführer Johann Wunsch aus Mocker hatte sich wegen versuchten Betruges zu verantworten. Er hatte im Oktober v. J. an den Malermeister Sultz hier eine Forderung von 1000 M. zedirt und sich auf die Cessionsvaluta einen Teil anzahlen lassen. Thatsächlich stand ihm die Forderung garnicht mehr zu. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten des vollendeten Betruges für überführt und verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis. — Ferner wurden verurteilt: Die Arbeiterwittwe Helene Maczkiewitz aus Briesen wegen strafbaren Eigennutzes zu drei Tagen Gefängnis, der Kaufmann Jakob Engel aus Culmsee wegen Bankerutts zu drei Tagen Gefängnis und der Knecht Karl Rickert aus Gr Nessau wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis.

— [Kirchenkonzerte.] **Wir verweisen heute nochmals auf die beiden heute und morgen Abend stattfindenden Kirchenkonzerte und bemerken ausdrücklich, daß das Konzert in der Altstädtischen Kirche heute Abend um 8 Uhr, das Konzert in der Neustädtischen Kirche morgen Abend um 7 Uhr beginnt.** Das Programm für die Konzerte ist recht abwechselungsreich und enthält außer einer Orgelkomposition des Herrn Organisten Grodzki „Trauerklänge“, ein Andante für Violine ein Gluck, den 2. Satz aus dem E-moll-Konzert (für Violine) von Mendelssohn, die Sopran-Soli „Sei still“ von Raff, „Gebet“ von Hiller und „Vater unser“ von Krebs, eine Kirchen-Arie von W. Hirsch, Orgel-Fuge G-moll von Bach sowie verschiedene gemischte Chöre. Der Besuch der Konzerte kann bestens empfohlen werden; die Eintrittskarten sind vorher zu lösen.

— [Frau Nahida Remy,] welche im letzten Winter hier einen Vortrag über „Die Nächstenliebe im Alten Testament“ hielt, hat sich mit dem bekannten Philosophen Professor Lazarus, der jüngst seinen 70. Geburtstag feierte, verheiratet.

— [Die Tischler- und Drechsler-Innung] nahm in ihrer letzten Quartalsitzung zwei Tischlermeister in die Innung auf, ein Tischler- und ein Drechslerlehrling wurden freigesprochen und ein Lehrling neu eingeschrieben. Die ausscheidenden zwei Vorstandsmitglieder Herren Borkowski und Bartlewski wurden wiedergewählt. Von der Beschickung des deutschen Handwerkertages in Halle soll Abstand genommen werden. An den geschäftlichen Teil schloß sich ein gemeinsames Abendbrot.

— [Ungetreuer Beamter.] Der Hilfslademeister P. wurde gestern Nacht auf dem Güterboden des Hauptbahnhofs bei Ausführung eines Diebstahls ertappt. Eine vorgenommene Haussuchung förderte verschiedene Gegenstände zu Tage, über deren redlichen Erwerb P. keine Auskunft geben konnte und die daher mit Beschlag belegt wurden.

— [Bei der Reinigung unserer Straßen] durch die Gefangenen-Kolonne wird dem Publikum gegenüber fast durchschnittlich mit großer Rücksichtslosigkeit verfahren, denn nicht allein werden diese Arbeiten in einem überaus langsamen Tempo vorgenommen, sondern man hält es auch in den meisten Fällen für überflüssig, die Straßen vor dem Fegen zu sprengen und so ist der Passant genötigt, den Straßenstaub einzuatmen, wenn er nicht Zeit oder Lust hat, der Kolonne in einem großen Bogen auszuweichen. Nach Einrichtung unserer Wasserleitung kann es doch unmöglich schwer fallen, dem letzteren Uebelstande abzuhelfen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 5,02 Meter über Null.

s. **Mocker**, 10. April. Die zu heut Nachmittag anberaumte Sitzung der Gemeindevertretung mußte wegen Beschlußunfähigkeit ausfallen, da von 23 Gemeindeverordneten nur 10 Herren erschienen waren. Von den Fehlenden waren 4 entschuldigt, 9 unentschuldigt. Nächste Sitzung voraussichtlich am Mittwoch, den 17. April cr.

s **Mocker**, 11. April. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag versuchte die jetzt unseren Ort unsicher machende Diebsbande in das Gasthaus zum goldenen Löwen einzubrechen. Durch das heftige Bellen des Hofhundes erwachten aber die Eigentümer, welchen es gelang, die Diebe, 6 an der Zahl, zu verscheuchen. — Besser gelang in derselben Nacht ein Einbruch bei dem Besitzer Gutzeit in der Rayonstraße, wobei den Dieben viele Kleidungsstücke, Stiefel und andere Gebrauchsgegenstände in die Hände fielen. Zu bewundern ist, daß ein in demselben Zimmer schlafender Lehrling von dem Einbruch nichts bemerkt hat.

Kleine Chronik.

* Das Urteil im Wucherprozeß Labaschin und Genossen. Der Angeklagte Labaschin wurde wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers zu neun Monaten Gefängnis, wovon sechs Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten sind, zu 1500 M. Geldstrafe, eventl. weitere 150 Tage Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt; gegen den Angeklagten Rieß erkannte der Gerichtshof wegen gewerbsmäßigen Wuchers und Untreue auf neun Monate Gefängnis, wovon fünf Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, 500 M. Geldstrafe, eventl. weitere fünfzig Tage Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte Hempler wurde freigesprochen.

* Frau Joniaux, die vom Schwurgericht in Brüssel wegen Giftmordes zum Tode verurteilt worden war, ist vom König von Belgien zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Ihr Kassationsgesuch war von dem Kassationshofe bekanntlich zurückgewiesen worden, obwohl es eine Reihe erheblicher Formfehler rügte.

* Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ geriet bei der Schwentine-Mündung in der Kieler Föhrde in der Nähe der kaiserlichen Werft am Dienstag auf Grund. Der Panzer „Baden“ sowie mehrere Werftdampfer versuchten am Nachmittag vergebens, den Kreuzer abzuschleppen. Mittwoch früh kam aber der Kreuzer mit Hilfe seiner eigenen Maschine wieder los, ohne Schaden erlitten zu haben.

* Ein Brief im Ei. Die Fortschritte der Wissenschaft und Erfahrung haben es uns möglich gemacht, die Ostereier nicht bloß äußerlich auf der Schale zu schmücken und zu verzieren mit allerlei Farben und Zeichnungen, auch in das Innere der Eier kann man all dergleichen hineinzaubern, ohne daß von außen etwas zu sehen ist. Einzelne Worte, ganze Sätze, Sprüche und Wünsche, kurze Briefe und allerlei geheime Gedanken des Herzens können in dieser Weise als Scherz und Ernst im Innern des Eies zum Ausdruck gebracht werden. Man mischt dazu gute Galläpfeltinte, Essig und Alaun mit einander, schreibt oder malt dann hiermit auf die gereinigte und gut getrocknete Schale der Eier die Worte, Verse, Wünsche, Briefe oder Zeichnungen. Sind darauf die Eier sorgfältig trocken geworden, so legt man sie in Salzwasser und kocht sie in der bekannten Weise. Während des Kochens verschwindet die Schrift von der äußeren Schale und wandert auf die glatte Oberfläche des Eies, woselbst sie nach glattem Ablösen der Schale dem Beschenkten die entzückendsten Ueberraschungen bietet.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. April.

Fonds: fest, aber still.			10.4.95.
Russische Banknoten		219,50	219,60
Warschau 8 Tage		219,25	219,35
Preuß. 3% Consols		98,80	98,80
Preuß. $3^1/_2$% Consols		105,00	104,90
Preuß. 4% Consols		105,90	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%		98,60	98,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,90	104,90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		69 50	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		102,60	102,50
Diskonto-Comm.-Antheile		219,90	218,60
Oesterr. Banknoten		167,50	167,45
Weizen:	Mai	140,50	140,20
	Juni	141,75	141,70
	Loco in New-York	$61^7/_8$	$61^3/_4$
Roggen:	loco	122,00	122,00
	Mai	121,75	121,70
	Juni	123,00	123,20
	Juli	124,50	124,50
Hafer:	Mai	116-125	16-120
	Juni	117,25	117,00
Rüböl:	Mai	43,20	43,30
	Juni	43,40	43,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,80	53,80
	do. mit 70 M. do.	34,10	34,10
	Mai 70er	38,50	38,40
	Juni 70er	39,2	39,10

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. April 1895.

Wetter: schön.

Weizen: fest bei kleinem Angebot, 124 Pfd. bunt 132 M., 127 Pfd. hell 136 M., 130/31 Pfd. hell 140 M.

Roggen: fest, sehr kleines Angebot, 120/21 Pfd. 110 bis 111 M., 122/24 Pfd. 112/13 M.

Gerste: nur in feiner Waare beachtet, ziemlich stark offerirt, Brauwaare 114/16 M., feinste über Notiz, Mittelwaare sehr schwer verkäuflich.

Hafer: reine Waare 106/8 M., geringe vernachlässigt.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Neueste Nachrichten.

Paris, 10. April. Verschiedene Blätter veröffentlichen allarmirende Artikel über die Finanzlage Frankreichs. Der „Observateur français“ sagt u. A.: Die Lage fängt an grauenerregend zu werden. Wenn die Abnahme der Staatseinnahmen so fortdauert, wie sie begonnen, wird am Ende des Jahres ein Minderertrag von 232 Millionen sich ergeben und werden wir bald an dem nämlichen Punkt angelangt sein wie Griechenland, Spanien und Italien.

Belgrad, 10. April. Das Hochwasser der Donau hat die bei Semlin vom Staate ausgeführten 100 Meter langen Wälle durchbrochen und flutet seit heute Morgen unaufhaltsam in die Stadt. Der Verkehr in der inneren Stadt ist nur mit Hilfe von Kähnen zu ermöglichen, dabei wütet ein furchtbarer Sturm. Das Hab und Gut von mehreren tausend Menschen ist vernichtet und ein großer Teil der Bevölkerung kampirt auf dem freien Felde. Mehrere Dörfer in der Nähe von Semlin stehen unter Wasser. Die Einwohner retteten sich zum größten Teil auf die Höhen vor Belgrad. Auf Anordnung des Königs werden dieselben verpflegt.

Telegraphische Depeschen.

Chwalowice, 11. April, 12 Uhr 50 Min. Wasserstand der Weichsel heute 3,24 Meter.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 11. April.

Berlin. Der nationalliberale Verein in Köln beschloß, die gesamte nationalliberale Partei zu einem gemeinsamen Protest gegen die Umsturzvorlage aufzurufen und spricht die Hoffnung aus, daß sich auch andere, nicht reaktinonär gesinnte Männer diesem Vorgehen anschließen werden; auch der bekannte Parlamentarier Prinz Schönaick-Carolath veröffentlicht einen energischen Protest gegen die Umsturzvorlage.

Rom. Aus verschiedenen Ortschaften Italiens werden gleichzeitige Erderschütterungen gemeldet.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Gegr. 1817. — 200 Arbeiter. — Silberne u. gold. Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege BROMBERG Schwedenstr. 26

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb empfiehlt sein grosses Lager in **solid** gearbeiteten **Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren**

Gegr. 1817. — 200 Arbeiter. — Complette Zimmer in jedem Styl zur Ansicht gestellt.

Sendungen nach West- und Ostpreussen frachtfrei. – Preislisten kostenfrei.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes zeigen ergebenst an

L. Puttkammer und Frau,
geb. **Kolinski.**

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief in Frieden nach langem schwerem Leiden unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Bürgermeister a. D.

Gustav Wilhelm Heinrich Staffehl,

Ritter p. p., im 70. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dt. Eylau, Berlin, Bukowitz, Thorn, den 10. April 1895.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 13. cr., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Das diesjährige

Ersatzgeschäft

für die Militärpflichtigen der **Stadt Thorn und deren Vorstädte** findet für die im Jahre **1873** geborenen Militärpflichtigen und etwaige ältere Jahrgänge

am **Montag, den 29. April,**
für die im Jahre **1874** geborenen
am **Dienstag, den 30. April,**
für die im Jahre **1875** geborenen
am **Mittwoch, den 1. Mai**

im **Mielke'schen Lokale,** Karlstraße Nr. 5, statt und beginnt an jedem der genannten Tage

Vormittags 9 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesem Musterungstermine unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungs-Lokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Loosungsscheine in unserem Bureau I **(Sprechstelle)** zur Eintragung in die Rekrutirungs-Stammrolle zu melden.

Wer etwa behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine **amtliche** Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin seinen Geburts- oder Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Loosungsscheine werden den Militärpflichtigen durch die Polizei-Sergeanten zugestellt werden.

Thorn, den 9. April 1895.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Rogowo,** Band II — Blatt 11 —, auf den Namen des Besitzers **J. Czecholinski** in **Mocker** eingetragene, zu **Rogowo** belegene Grundstück

am 15. Juni 1895,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 153,29 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 23,30,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 5. April 1895.

Königliches Amtsgericht.

Eßkartoffeln

(Schneeflocken) empfiehlt
Louis Hirsch, Seglerstr. 17.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 20. April d. Js., Vormittags 10 Uhr findet im **Oberkruge zu Pensau** ein **Holzverkaufstermin** statt.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente (nur Kiefer):

1. Schutzbezirk Guttau:

a) **Bauholz:** Jagen 83 ca. 250 Stück mit ca. 100 fm (zwischen den Nr. 630 bis 1064) (Preisermäßigung bei allen schlechten Stücken).

b) **Brennholz:** 1) Einschlag de 1893/94 (trocken): 40 rm Kloben und 350 rm Stubben (Taxe 4 rm = 7 Mk.)
2) Einschlag de 1894/95 (frisch): Kloben, Spaltknüppel u. Stubben in den Schlägen und in der Totalität.

2. Schutzbezirk Steinort:

1) Einschlag de 1893/94 (trocken): 80 rm Kloben und 240 rm Stubben (4 rm = 7 Mk.)
2) Einschlag de 1894/95 (frisch): Kloben, Spaltknüppel und Stubben in den Schlägen und der Totalität, sowie ca. 120 rm Reisig II. Cl. (trocken, Stangenhaufen) im Jagen 124 (Waldauer Spitze).

3. Schutzbezirk Barbarken und Ollek:

a) **Bauholz:** Jagen 38, 52, 70, 81 und 83, ca. 250 Stück Rundholz verschiedener Dimension mit zusammen ca. 120 fm Inhalt. (Das Bauholz im Jagen 38 [Barbarken] besteht größtentheils aus kurzen starken Stammenden, welche zu Bohlen 2c. geeignet sind.)

b) **Brennholz:** Kloben und Spaltknüppel in den Schlägen, sowie Stangenhaufen im Jagen 83 [bei Chorab], wenn die Beendigung des Schlages bis dahin erfolgt ist.

Thorn, den 8. April 1895.

Der Magistrat.

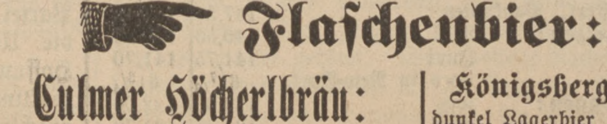
Bier-Versandtgeschäft

von

Plötz & Meyer,

Thorn,
Neustädtischer Markt 11,

offerirt nachstehendes



Flaschenbier:

Culmer Höcherlbräu:

dunkel Lagerbier	36	Fl. Mk.	3,00
helles	36	„ „	3,00
Böhmisch	30	„ „	3,00
Münchener a la Spaten	25	„ „	3,00
Exportbier	25	„ „	3,00
Salvatorbier	25	„ „	3,00

Königsberger (Schönbusch):

dunkel Lagerbier	30	Fl. Mk.	3,00
Märzenbier	30	„ „	3,00
Bockbier	25	„ „	3,00

Echt bayerische Biere:

München. Augustinerbräu	18	Fl. Mk.	3,00
Münchener Bürgerbräu	18	„ „	3,00
Culmbacher Exportbier	18	„ „	3,00

Porter (Extra Stout) . . . . . . 10 Fl. Mk. 3,00

Grätzerbier . . . . 30 Fl. Mk. 3,00

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze,

Seglerstrasse Nr. 17

neben **Kuntze & Kittler** eine

Materialwaaren- und Vorkost-Handlung

eröffnet habe.

Indem ich bemüht sein werde, stets gute Waaren bei billigsten Preisen zu liefern, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Louis Hirsch.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr **Weidevieh** für den Sommer 1895 auf den städtischen Abholzungsländereien gegen Zahlung von 15 Mk. für 1 Stück Rindvieh und 3 Mk. für 1 Ziege einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke **bis zum 25. April d. Js.** beim Förster **Hardt** in Barbarken anzumelden, bei welchem auch die speciellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Thorn, den 8. April 1895.

Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh

Sonnabend, den 13. April 1895,
Vormittags 11 Uhr an der Kulmerthor-kaserne,
Mittags 12 Uhr an der Defensions-kaserne.

Garnison-Verwaltung Thorn.

II. Gemeindeschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen erfolgt **Mittwoch, den 17. d. Mts., von 9 bis 1 Uhr** im Schulgebäude, Zimmer 5, Bäckerstraße. Tauf- und Impfschein sind vorzulegen.

Samietz, Rektor.

---

1 anständig. Laufbursche

kann sich melden bei
Photograph Gerdom.

Privatschule.

Anmeldungen kl. Knaben und Mädchen nehme jederzeit entgegen. Der Unterricht beginnt am **18. April.**

Marie Ehm, geprüfte Lehrerin,
Strobandstr. 16. part.

Israelitische Religionsschule.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet **Mittwoch, den 17., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr** im Sitzungszimmer des Gemeindehauses statt.

Der Dirigent.
Dr. Rosenberg.

1800 Mark

zur i. Stelle auf ein **ländl. Grundstück in Stewken** gesucht. Offerten unter **M.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Von sofort wird ein

gewandter Schreiber

resp. Schreiberin mit guter Handschrift gesucht.

Gärtner, Gerichtsvollzieher.
Coppernikusstr. 21, 1 Tr.

---

1 Sattlergeselle und 1 Malergehilfe

finden von sofort Beschäftigung bei
H. Schlösser in **Podgorz.**

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt sind,

in den neuesten Auflagen und bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden,

empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Altstädt. evangel. Kirche. Heute Donnerstag Abds. 8 Uhr:

Neustädt. evangel. Kirche. Morgen Freitag Abends 7 Uhr:

Kirchen-Concert.

Karten a 50 Pf. bei Herrn **W. Lambeck.** Am Charfreitag von 1 Uhr ab nur bei Herrn **Wiese,** Conditorei, Elisabethstr., und Herrn **Schulz** (früher **Pünchera**), Conditorei, Altstädt. Markt.

Circus in Thorn.

Nur 3 Vorstellungen.

Sonntag, den 14. April, 1. Osterfeiertag, Montag, den 15 April, 2. Osterfeiertag, Dienstag, den 16. April, 3. Osterfeiertag.

Grosse Nouveauté-Vorstellung des Chevaliers Roberto Alfonso

in seinem neuen Repertoir, welches in Thorn noch nicht gezeigt ist.

1. Gastspiel des Professors John Patty,
genannt der Mann mit dem eisernen Kopf.

1. Gastspiel des weltberühmten Damen-Terzetts Alpenveilchen.

1. Auftreten der Madame Alfonso.

Vorführung von dressirten Pferden 2c. Auftreten verschiedener neuer Artisten.

Alles Nähere die Tageszettel.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., Gallerie 40 Pf. Die Circuskasse ist geöffnet von 10—2 Uhr Vormittags, Nachmittags von 5 Uhr ab. Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Dienstag, den 16. April:

Unwiderruflich letzte Abschieds-Vorstellung.

Unionsbrauerei München.

Bestellungen

auf kleine und große Gebinde werden von heute an entgegen genommen.

Die Generalvertretung: Erwin Wunsch,
Grabenstraße 16.

Guten kräftig. Mittagstisch in u. außer d. Hause Bäckerstr. 11. **Amanda Schönknecht.**

Gutes Gänseschmalz

zu haben. Zu erfragen in der Expedition.

Für mein Geschäft suche ich eine

tüchtige Verkäuferin.

M. Kuttner,
„Concordia", Mocker.

Ein Mädchen verlangt **Schillerstr. 12, II**

Tischlergesellen

verlangt **A. Szubryczynski,** Tischlermstr. **Mocker** an der Sprit-Fabrik.

---

2 Lehrlinge zur Tischlerei gesucht Jacobs-Vorstadt, Leibitscherstr. 30.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
A. Wohlfeil, Bäckermstr. Schuhmacherstr.

Einen Lehrling

sucht
G. Sichtau, Bäckermeister.

---

1. Etage, besteh. a. 5 Zim. m. Zub., p. 1. April zu verm. **J. Dinter,** Schillerstr. 8.

Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserl. und in 1. Et. 3 Zimmer 2c., auch getheilt vom 1. April zu vermiethen **Kluge.**

---

1 frdl. Wohn. m. Schlafkab. z. v. Tuchmacherstr. 10.

Zwei möbl. Zimmer

nebst Burschengelaß, 1. Etage, zu vermiethen.
A. Nehring, Gerechtestraße 1.

Ein möblirtes Zimmer

mit Pension. **Fischerstr. 7.**

---

1 kl. mbl. Zim. z. verm. Gerstenstr. 16, I.

---

1 a. 2 möbl. Zim. v. 1. April z. v. Klosterstr. 20, p.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

---

2 junge Leute finden Logis u. Beköstig.
Brückenstr. 18. Köster.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 14. April 1895
(1. Osterfeiertag):

Wiener Café in Mocker.

Grosses

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Theater
und humoristische Vorträge.

Zur Aufführung gelangt:

1. **Ein Geheimniß,** Schwank in einem Aufzug.
2. **Kasernenschwänke,** Posse mit Gesang in einem Akt.
3. **Beim Heirathsvermittler,** Posse mit Gesang in einem Akt.
4. Humoristische Vorträge.

Anfang des Concerts 4 Uhr, des Theaters ca. $5^1/_2$ Uhr.

Eintritt a Person **50 Pfg.** Kinder unter 14 Jahren **20 Pfg.** Familienbillets (3 Personen) **1 Mark.** Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte pro 1895 für ihre Person **freien** Eintritt.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Gasthaus „Neu-Weißhof".

Am 1. und 2. Feiertag:

Tanz.

Leicht faßlicher

Klavierunterricht

wird billig ertheilt **Brückenstr. 16, 1. r.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht $6^3/_4$ Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.